Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 119. Donnerstags den 22. May 1828.

Frankreich.

Paris, vom 11ten May. — In einer Vorlesung des Hrn. Villemain erregte kürzlich die Anwesenheit des Barons Wilhelm v. Humboldt so großes Aufsehen, daß der Professor darüber ins Stocken gerieth. Die Abhandlungen, welche Hr. v. Humboldt in der Akademie der Inschriften und in der Asiatischen Gesellschaft vorgetragen hat, haben großen Beifall gefunden; sein hiesiger Aufenthalt läßt ihm fast keinen freien Augenblick.

Man spricht schon von Hauptreformen bei dem Budget. Die Minister wollen ihre Gehalte von 150,000 Fr. auf 120,000 herabsetzen. Viele ihrer Angestellten sollen entlassen werden. Hr. Roy hofft allein mit seinen Ersparnissen die Lotterie in einem Drittheil von Frankreich aufheben zu können, eine Maaßregel, die sehr günstig auf die öffentliche Meinung wirken dürfte. Die Hauptausgaben werden auf Vermehrung der Land- und Seemacht verwendet werden, für die auch eine Anleihe gefordert ward. Frankreich scheint eine geeignete Stellung bei den großen Verhältnissen annehmen zu wollen, die sich jetzt im Oriente bereiten. Unsere Armee befindet sich in diesem Augenblick auf dem Friedensfuß, und ist selbst in dieser Beziehung nicht vollständig. Man will sie mit 45,000 Mann von frühern Aushebungen, die noch nicht aufgefordert worden sind, verstärken.

Das plötzliche Ausscheiden des Abbé von Pradt aus der Kammer hat hier großes Aufsehen erregt und zu mancherlei Betrachtungen Anlaß gegeben. Läugnen läßt sich nicht, daß Herr von Pradt sich im Jahre 1814, gleichviel aus welchem Antriebe, einige Verdienste um die Wiederherstellung der Monarchie erworben hat. Statt aber Belohnung zu erndten, fühlte er sich zurückgesetzt, und nie konnte er es verzeihen, daß man ihn, einen Fürsten der Kirche, dem priesterlichen Grolle so weit Preis gegeben hatte, daß er sich vor dem Zuchtpolizei-Gerüchte stellen mußte. Jetzt glaubte er, sei die Zeit gekommen, Rache zu üben. Seine Absicht bezweckte nichts Geringeres, als in der Kammer eine starke und heftige Bewegung gegen den Hof anzuregen. Zu diesem Behufe wandte er sich unter Andern an den General Sebastiani. Dieser erklärte ihm aber in dürren Worten: „Sie irren sich sehr in den Gesinnungen der Liberalen, wenn Sie von uns die mindeste Unterstützung hoffen; rechnen Sie vielmehr von unserer Seite auf den hartnäckigsten Widerstand. Wir wollen keine Revolution, sondern nur die genaue Vollziehung der Verfassung und die Aufrechthaltung der Dynastie." Diese Erklärung ist es, die den Abbé übler Laune gemacht und ihn bestimmt hat, seine Abdankung einzureichen; denn seine angebliche Kränklichkeit war ein bloßer Vorwand. Nie hat man den Abbé von Pradt rüstiger und geschwätziger gesehen, als gerade jetzt. — Das Bedürfniß einer compacten Majorität in der Deputirten-Kammer zur Unterstützung des gegenwärtigen Ministeriums, das allen nur möglichen guten Willen zeigt, wird übrigens täglich mehr empfunden, und die Wohlgesinnten in der Kammer arbeiten aus besten Kräften darauf hin, eine solche Majorität zu Stande zu bringen.

Obschon in den Personen eine Aenderung vor sich gegangen ist, und die Verwaltung nicht mehr aus denselben Elementen besteht, so hat der Kampf doch nichts destoweniger zwischen denselben Meinungen, und fast möchte man sagen, auch zwischen denselben Menschen statt. Von einer Seite sind es immer die aufrichtigen Freunde des Throns und der öffentlichen Freiheiten, die zu gleicher Zeit gegen die jeder großherzigen Idee abgeneigte Partei, die die Charte für

eine revolutionaire Usurpation hält, und andrerseits gegen die nicht weniger strafbare Partei kämpfen, die noch immer von revolutionairen Utopien träumt. Die wahrhaft dem öffentlichen Wohl ergebenen Männer müssen sich daher fest zusammendrängen, um in beiden Kammern eine imposante Majorität darzubieten. Der Hof theilt sich bei den gegenwärtigen Verhältnissen in zwei große Abtheilungen. Die eine derselben, zu der die HH. Herzöge von Fitz-James, Herzog von Maille, und drei Garde-Kapitaine gehören, ist den neuen Ideen aufrichtig zugethan. Sie fühlt, daß die Charte, ein edles Zugeständniß des Königsthums, einen für alle Zukunft unerschütterlichen Vertrag ausmacht, und daß man eine Vergangenheit, die nur noch der Geschichte angehört, nicht mehr zurückwünschen darf. Da diese hohen Standespersonen jeden Abend die Gesellschaft des Königs ausmachen, so üben sie jenen natürlichen Einfluß der Gewohnheit und der täglichen Auswechselung derselben Gedanken aus. Die zweite Partei des Hofs, unter dem Namen der religiösen bekannt, begreift im Allgemeinen alle höheren geistlichen Personen, die Kardinäle und die Bischöfe. Sie übt auf den Geist erlauchter Personen jenen eingreifenden Einfluß aus, der sich immer offenbart, wenn ein frommer König auf dem Throne sitzt. Es darf wohl kaum bemerkt werden, daß diese, einer umfassendern Ausbildung fremde Partei, Zeiten, die nun einmal weit hinter uns liegen, vermißt, und jede Neuerung mit Schrecken ansieht. Hinter diese haben sich verschiedene getäuschte ehrgeizige Bestrebungen gestellt. Man will darunter die HH. Herzog v. Blacas, Villele und die Congregation rechnen. Unter diesem doppelten Einflusse steht nun das Ministerium. Es kann nichts in einer gewissen größern Ausdehnung vornehmen, weil ihm in allen seinen Absichten durch das im Dunkeln aber sehr kräftig wirkende Ansehen einer intriganten Parthei entgegengearbeitet wird, welche immer die Schrecken der Revolution voranstellt, um eine Gewalt wieder zu gewinnen, die man ihr durch den Geist des Jahrhunderts auf immer entzogen glaubte. Dieser Einfluß offenbart sich täglich, und hat sich vorzüglich bei einer neuen Gelegenheit, bei Ernennung des Gouverneurs, des Herzogs von Bordeaux beurkundet. Das Konseil hatte dem Vernehmen nach beschlossen, dem Herrn von Chateaubriand diese Stelle zu verleihen. Die Minister wollten die Erziehung eines Sohnes Frankreichs unter den edlen Einfluß eines der ausgezeichnetsten Männer seines Jahrhunderts stellen, und Se. Majestät schien diesen Antrag nicht ungeneigt zu hören. Bei der ersten Kunde davon setzte sich aber die Kongregation in Bewegung, und tausend Verläumdungen strömten gegen das öffentliche und das Privatleben des edlen Pairs in die Welt. Der Mann, der der Restauration die größten Dienste geleistet hatte, ward als ein Faktionsmensch geschildert, und der Verfasser des Genie du Christianisme von der Partei der Frömmlinge der Gottlosigkeit beschuldigt. Dadurch verschwand alle aufkeimende Neigung, und an Hrn. von Chateaubriand ward nicht mehr gedacht. Die Herren Talaru, Damas und Clermont-Tonnere meldeten sich, und Herr von Damas gewann den Preis. Ein sonderbarer Umstand ist, daß das Konseil von diesem Beschlusse nur eine mittelbare Kunde erhielt. Hr. Roy erfuhr ihn aus dem Munde des neapolitanischen Botschafters, Fürsten Castelcicala, bei einem Besuche im Schlosse. Hr. Roy theilte die Nachricht sogleich seinen Collegen mit, die sich vornahmen, Sr. Majestät einige ehrfurchtsvolle Vorstellungen über diese Wahl zu machen. Hr. Roy ward beauftragt, Se. Maj. zu fragen, ob die Minister Ihr Vertrauen nicht mehr besäßen. Der König antwortete ihm: „Ja, mein Herr, sie besitzen es noch immer; aber gerade in ihrem Interesse erfolgte die Wahl des Hrn. v. Damas; es geschah, um eine Menge Gerüchte niederzuschlagen. Auch glaube ich, daß diese Wahl ihnen in der Pairskammer von Nutzen seyn dürfte.“ Die Minister antworteten nicht, und sahen wohl ein, woher das Ganze gekommen war.

(Allgem. Z.)

Am 6ten d. M. hielt die französische Akademie eine außerordentliche Sitzung, in welcher unter andern der Graf Daru einen Gesang aus seinem Gedichte über die Astronomie vortrug. Unter den, der Akademie überreichten Büchern, befanden sich auch zwei juristische Werke in portugiesischer Sprache, wovon das eine den Commandeur Pinheiro-Ferreira, das andere den Baron v. Villa-da-Praya zum Verfasser hat.

Von Hrn. Dugas-Montbel ist hier eine Biographie von Fr. Aug. Wolf erschienen, welche von gründlicher Kenntniß der Schriften des großen Hellenisten zeugt, aber geographische Unkunde beweist, indem der Verfasser den gelehrten Mann von Halle in die Preußischen Staaten ziehen läßt.

Vermöge des langen Kreuzens auf der See war die Schiffsmannschaft der gegen Algier gesendeten Division heftig vom Skorbut befallen worden, und selbst der Admiral Collet ist genöthigt gewesen, sich ins Lazareth nach Minorca zu begeben, um dort für die Herstellung seiner Gesundheit Sorge zu tragen.

Am 17. November v. J. wurde auf der Höhe der Insel Bourbon das Französische Schiff Pauline durch eine Königliche Goelette wegen getriebenen Sklavenhandels genommen. Eben so hat ein Beschluß der Special-Commission, die zum Spruche in zweiter Instanz auf Martinique besteht, unter dem 5. Januar d. J. die Confiscation der Französischen Brigg la jeune Caroline festgesetzt und den Capitain wegen Uebertretung des Gesetzes in Betreff des Negerhandels der Befugniß, ferner ein Schiff zu führen, für verlustig erklärt.

Spanien.

Madrid. Eine aus Verbrechern, welche aus den Präsidien entwichen sind, bestehende Räuberbande hatte die Bewohner der Insel Mallorca eine Zeitlang mit Angst und Schrecken erfüllt und hat solche unter Anführung des Michael Mas (a) Maset einen bedeutenden Kirchenraub in der Kirche de la Puebla begangen und in der Nacht zum 3. Februar alle zum Gottesdienste nöthigen Gefäße gestohlen, auch selbst mit Inbegriff der Monstranz. Außerdem hatten jene ruchlosen Verbrecher ihrer Schandthat die Krone aufgesetzt und die vorgefundene Hostie aufgegessen. Es wurden hierauf öffentliche Gebete angestellt, um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes wegen des begangenen Frevels zu erflehen. Einige der Räuber, von Gewissensbissen gepeinigt und voll Reue, haben die geraubten Gegenstände den Behörden übergeben und sich dem, dieserhalb erlassenen Indult unterworfen. Die Strafbarsten und Hartnäckigsten unter ihnen und namentlich die, welche die geweihte Hostie gegessen hatten, haben ein trauriges Ende genommen. Antonio Rosello (auch Parrago genannt) wurde erschossen, indem er, von einem Detaschement Truppen verfolgt, die Flucht ergreifen wollte, und Mas wurde von den Königlichen Freiwilligen und einigen Bewohnern der Städte Benisalem und Santa=Eugenia ebenfalls getödtet.

Portugal.

Lissabon, vom 27. April. — Das Volk glaubte seit etwa drei Wochen, Don Miguel werde sich am 25sten d. M., dem Geburtstage seiner Mutter, als König proklamiren lassen. Jetzt aber hat alles seine Erwartungen auf den 8. May gespannt, da dieser ein großer Festtag ist, der wegen Erscheinung des Erzengels Michael hier hoch gefeiert wird. In mehreren Orten an der spanischen Grenze, namentlich zu Elvas, ist er bereits proklamirt.

Bei den Absolutisten heißt Don Pedro nicht anders als der schwarze Engel, im Gegensatz zu Don Miguel, welcher der weiße heißt.

Nach Briefen aus den Açoren herrscht dort auch schon die Anarchie. Die Soldaten des 5ten Jäger=Regiments, welches dort steht und die constitutionell gesinnt sind, haben mit denen der andern Corps, deren Gesinnung der ihrigen entgegengesetzt ist, Händel gehabt. Die Einwohner nehmen für die eine oder die andere Seite Partei und alles läßt einen Bürgerkrieg fürchten.

Die Times giebt aus Privatcorrespondenz (nächst mehreren bereits von uns mitgetheilten) folgende Nachrichten aus Lissabon vom 26. April: Die drei Offiziere vom 7ten Regimente, welche, wie es hieß, nach Goa geschickt werden sollten, sind wirklich den 20sten d. M. abgegangen; seitdem aber hat man erfahren, daß verschiedene Sergeanten und Soldaten vom 4ten und 16ten Infanterie=Regimente, welche zur hiesigen Garnison gehören, plötzlich festgenommen und auf dieselbe Fregatte gebracht worden sind, weil sie Don Pedro stets gelobt und ihre Mitsoldaten vor den Anreizungen zum Abfalle gewarnt hatten. Die beiden noch in Verwahrsam gehaltenen Offiziere sind diejenigen, welche im August des vorigen Jahres dem Prinz Regenten die Adresse ihres Regiments, worin auf Wiedereinsetzung des Generals Saldanha in's Ministerium angetragen wurde, übergaben. Ihr Oberst Beiker liegt wegen desselben Vergehens noch jetzt in einem tiefen Kerker des Castels St. George. Das Kriegsgericht hatte jene Offiziere losgesprochen; aber der oberste Hof der Militairgerichtsbarkeit, durch welche dergleichen Sprüche bestätigt werden müssen, entschied, daß ihre Sache von der des Oberst Beiker nicht getrennt werden könne. Da aber weder der Oberst Beiker, noch der Oberst=Lieutenant Lemos fortgeschickt worden sind, so hat man Grund, zu fürchten, daß ein noch schlimmeres Schicksal ihrer warte. Doch hat dieser Beweis von Tyrannei den Truppen noch keine Furcht vor ähnlicher Bestrafung einflößen können; denn am vergangenen Sonnabende, wo jene Offiziere und Soldaten unter Mitwissen der ganzen Garnison eingeschifft wurden, versuchten die neuangestellten Offiziere des braven und pflichtbewußten 8ten Bataillons, bei Gelegenheit einer wegen der Rückkehr Don Miguels begangenen kirchlichen Feier vergebens, die Soldaten zur Theilnahme an ihren Festlichkeiten aufzumuntern und „es lebe Don Miguel, absoluter König!“ zu rufen. Hierbei blieben sie jedoch nicht stehen, sondern befahlen allen Häusern in der Nachbarschaft zu illuminiren, während sie Steine in die Fenster derjenigen Häuser warfen, wo sie nicht genug Licht bemerkten. In einem Kaffeehause, welches sie als ein constitutionelles bezeichneten, warfen sie alle Fenster ein. Andere minder erhebliche Unordnungen ähnlicher Art wurden begangen. Unter andern wurde ein Hornbläser fast bis zum Tode gemißhandelt, weil man ihn beschuldigte: „Es lebe Don Pedro!“ gerufen zu haben. An diesen aufrührerischen Scenen nahm, zur Ehre des Bataillons sey es gesagt, kein einziger Soldat Antheil. Zwei berüchtigte Prediger sind jetzt hier, die als wüthende apostolische Demagogen erscheinen; der eine, Boa Ventura predigte bei jener Feier und ganz natürlich war Don Miguel der einzige Heilige dieses Tages; der Text waren die Tugenden, die Religiösität, die Wunder desselben, ja er ward dem Engel Michael verglichen. Besonders wurden seine politischen Thaten in den Jahren 1823 und 1824, so wie sein Verhalten in den fremden Ländern gerühmt, wo man ihn als den weisesten aller Fürsten betrachtete. Da der Pre=

diger nun in der Art weiter fortfuhr und unter andern auch die außerordentliche Mildthätigkeit desselben, besonders gegen unglückliche Wittwen und Waisen rühmte, so rief eine arme Wittwe laut genug, daß es in ihrer ganzen Umgebung gehört werden konnte: Seht nur, wie er lügt! Unmittelbar darauf verließ sie die Kirche und Niemand beleidigte sie, da die Meisten ohnehin sich nur aus Neugierde eingefunden hatten. — Der zweite von ihnen ist der Pfarrer von Santos. Es hatten nämlich die See-Offiziere der Fregatte Perola das Gelübde gethan, wenn sie den Prinzen glücklich nach Portugal brächten, eine feierliche Messe lesen zu lassen. Der eben benannte Pfarrer war es nun, der die Messe las und eben so wie Jener den Prinzen und seine heroische Heiligkeit rühmte, die Engländer aber mit den Freimaurern zugleich verdammte. Er schilderte dessen Reise von Wien nach England, dann dessen Seereise nach Portugal, wobei er die fürchterliche Beschreibung eines Sturms gab, in welcher er das Schiff im Begriff zu sinken zeigte; dann ließ er Don Miguel mit heiterer Ruhe und Geistesgegenwart auf dem Verdeck erscheinen und schilderte, wie dieser mit sanftem Lächeln den Sturm zum Schweigen gebracht habe. In einer andern seiner Reden zeigte er, daß Judas und Pilatus Christum gemordet hätten, weil sie beide Freimaurer gewesen wären, und da alle Constitutionellen Freimaurer wären, so müßten sie ebenfalls Mörder des Sohnes Gottes seyn, folglich müßten auch Alle, die Don Pedro dem Infanten vorzögen, für Mörder des Heilandes gehalten werden. — Es kommt hier nicht eine einzige Post an, die nicht entsetzliche Geschichten von Meuchelmorden mitbringen sollte. Durch die letzte erfahren wir, daß eine obrigkeitliche Person von Toboassa, nachdem sie, wie so manche andere von Lissabon aus, ihr Entlassungs-Decret erhalten hatte, von Raubgesindel der Silveiraschen Parthei erschossen wurde, weil sie seit der Ankunft Don Miguels sich den Excessen jenes Gesindels widersetzt hatte und dem Circular der Rebellen nicht beigetreten war. Fragen aber die Municipalitäten oder Magisträte wegen dieses Circulars bei dem Minister des Innern oder der Justiz an, und bitten um Verhaltungsmaaßregeln, so empfangen sie keine Antwort, eben so wenig wird ihnen eine solche von dem General-Intendanten der Polizei zu Theil. Zu der Art und Weise, wie die Adressen gewonnen werden, liefert übrigens das, was zu Caldas da Rainha, 42 Meilen von hier, sich ereignete, einen Beweis. Hier sind Schwefelbäder, die jährlich eine große Menschenmenge herbeiziehen. Der Richter des Forums rief den Magistrat zusammen und verlangte ohne Umstände die Proclamation Don Miguels zum absoluten Könige. Da sie sich weigerten, ließ er ein Protocoll aufnehmen, in welchem ihre Widersetzlichkeit gegen diesen — wie er es nannte — allgemeinen Wunsch der Nation niedergelegt war, und dies sollte an Don Miguel geschickt werden. So geriethen diese armen Magistratualen in Furcht und unterzeichneten das Protocoll, das nun aber an den Minister des Innern abgeschickt wurde. Viel solche Handlungen der Verrätherei sind in derselben Art begangen worden; man hat aber auch nicht wenig ehrende Beispiele des Widerstrebens gegen dergleichen Aufregungen, ungeachtet der Emissarien, die man im ganzen Königreiche verbreitet. Auf dieselbe Weise wurden viele solcher Acte in der benachbarten Provinz von Alemtejo zu Stande gebracht; diejenigen aber von Villa Viciosa und Estremoz waren freiwillig, denn in diesen Städten wohnen alle Familien der Offiziere und Soldaten, die unter Chaves fochten und aus den Listen der Armee gestrichen wurden. Evora, die Hauptstadt der Provinz macht jedoch davon eine Ausnahme. Man machte auch hier Versuche und hatte im ersten Augenblicke eine große Menge von Leichtgläubigen und Fanatikern versammelt; aber 17 Soldaten vom 7ten Cavallerie-Regimente, welche mit Steinen von ihnen angefallen wurden, waren im Stande, sie zu zerstreuen und zu züchtigen. Den 20sten wurde der Angriff und zwar gegen das ganze Regiment erneuert; aber da der alte Oberst Jos. Correira de Faria ungeachtet seiner Jahre und seiner Erfahrungen selbige nicht zu zerstreuen vermögend war, so ließ er eine Ladung auf sie geben, wodurch, wie man sagt, 12 getödtet und 40 verwundet wurden. Die besseren Einwohner und selbst der größere Theil der ganzen Volksmasse billigte das Verfahren des Regiments und unterstützte es sogar. Aber auch in den übrigen Gegenden bleibt sich der gute Sinn der Truppen gleich.

England.

London, vom 10ten May. — Die Diamanten, welche die Gräfin von Shrewsbury bei der letzten Assemblee trug, waren über 80,000 Pfd. Sterl. (über 520,000 Thlr) werth.

Die Zeitung von Manchester meldet Folgendes: Der Zustand des Handels in dieser Stadt ist jetzt schlimmer als er seit einigen Monaten war. Seit der Ungewißheit über den Ausgang der Zwistigkeiten mit der Türkei sind die regelmäßigen Handelsoperationen mit diesem Lande entschieden unterbrochen worden. Ein bedeutendes Manufactur-Geschäft fand zwischen einigen deutschen und schweizerischen Staaten und der Türkei statt, aber bei der jetzigen Lage der Angelegenheiten sind die deutschen und schweizer Manufactur-Inhaber im Betriebe ihres Handels gestört worden. Auch der Handel mit Portugal ist unterbrochen und die Nachrichten der letzten Wochen über die nordamerikanischen Staaten lauten ebenfalls ungünstig. Dieser letzte Um-

stand allein reicht schon hin, die Niedergeschlagenheit, welche unter den hiesigen Kaufleuten herrscht, zu erklären. Diejenigen, welche an dem Handel mit Amerika Theil nahmen, erfreuten sich vor 12 oder 18 Monaten eines beständigen und vortheilhaften Geschäfts; eine zunehmende Vergrößerung von Verschiffungen war die natürliche Folge davon, und der neue Tarif, welcher die Einfuhr-Abgaben für brittische Güter bedeutend erhöhte, verursachte eine fernere Vermehrung derselben. Vom letzten August bis zum December waren die Verschiffungen nach Amerika erstaunlich zahlreich und bewirkten einen Ueberfluß, welcher um so stärker empfunden wird, da der vorgeschlagene Tarif nicht eingeführt wurde, und die Bank der Vereinigten Staaten die gewöhnlichen Erleichterungen der Discontos zu gestatten verweigerte. Alles dies zusammen hat große Verluste auf jenem Markte für den Verkauf sowohl von wollenen, als auch von baumwollenen Manufactur-Arbeiten nach sich gezogen.

Briefe aus Vandiemensland vom 30. Juli v. J. besagen, daß die Eingebornen den Ansiedlern immer furchtbarer werden. Sie haben in Zeit von einem Jahre wohl hundert Personen ermordet. Einige im Dienste der Pflanzer stehende Neger sind zu den Eingebornen übergelaufen, und haben sie den Gebrauch von Feuergewehren, Brod zu backen, und Hammelfleisch zu essen, gelehrt. Bisher glaubten sie, man könne mit einer Flinte fortwährend schießen; jetzt wissen sie eine einfache von einer Doppelflinte zu unterscheiden; wenn beide Läufe abgefeuert sind, rufen sie: Pop! und stürzen sich mit Spießen und Keulen auf ihre Feinde. Sie führen immer eine große Anzahl starker Hunde bei sich, die den Schaafherden großen Schaden zufügen. Das Schlimmste von allem ist aber, daß sie gelernt haben, Hammelfleisch zu essen, während sie sich früher lediglich von Wurzeln und Kanzaroo-Fleisch ernährten. Natürlich haben, seitdem die Diebstähle von Schaafen in einem für die Schäfereibesitzer höchst bedenklichen Maaße zugenommen.

Andere Briefe von Hobart-Town (ebenfalls aus Van Diemens Land) vom 10. Januar enthalten vieles Interessante über den unglücklichen Seefahrer La Peyrouse, über dessen Schicksal sich immer mehr Licht verbreitet. Viele Ueberreste seines Schiffes, Glocken, Kanonen und andere Gegenstände sind vom Capitain Dillon auf den Salomon-Inseln gefunden worden. Es ist bestimmt, daß drei von seiner Mannschaft am Leben sind, welche der Capitain jedoch nicht gesehen hat. Dieser selbst wurde durch den üblen Gesundheits-Zustand seiner Mannschaft von weiteren Entdeckungen abgehalten. Die Französische Expedition, welche sich in Van Diemens Land aufhielt, machte sich sogleich zum Absegeln fertig, um des Capitain Dillon Schiff, Research, zu treffen, oder, im Fall sie es verfehlen sollte, unverzüglich nach den Salomon-Inseln zu gehen.

Ein Mann zu Lathom verkaufte vor einigen Wochen sein Kind, ein hübsches Mädchen von 8 Jahren, an eine Bande von herumstreichenden Zigeunern für drei Guineen, wofür sich seine Frau einen neuen Mantel und Hut angeschafft haben soll. Als er auf Befehl des Richters das Kind wieder holen wollte, hatten die Käufer sich entfernt. Er ward festgenommen, um für seine gefühllose Handlung Rede zu stehen.

Niederlande.

Brüssel, vom 12. Mai. — Durch Beschluß vom 2ten haben Se. Maj. den unglücklichen Familien, deren Angehörigen bei dem (früher erwähnten) Unglücksfall in den Steinkohlen-Gruben zu Seraing ihren Tod fanden, eine Unterstützung von 3000 Fl. bewilligt.

Von der hiesigen Municipal-Behörde ist unterm 6ten d. M. das Verfahren bei den Pferderennen, welche jedes Jahr am ersten Montag nach dem 15. Juli und den Tag nachher gehalten werden sollen, festgesetzt worden.

Vorgestern erfolgte zu Gent die Eröffnung des Pavillons des Herrn Kessels, in welchem das (bereits wiederholentlich erwähnte) Wallfisch-Skelett aufgestellt ist. Der Civil-Gouverneur von Doore, der Militair-Gouverneur, General-Lieutenant von Ghiny und mehrere Mitglieder der obersten Behörden, waren zugegen. Herr Kessels erhielt von allen diesen Personen Beweise der ungeheuchelsten Anerkennung. Der Wallfisch selbst hat 95 Fuß Länge, 18 Fuß Höhe; bei der Secirung sind 20,000 Kilogramme Speck aus ihm genommen worden, 63,000 Kilogramme in Fäulniß übergehendes Fleisch wurde vergraben. Es ist gelungen, den ganzen Schwanz dieses außerordentlich großen Wallfisches mit Inbegriff der Haut und des Speckes aufzubewahren; er hat eine Ausdehnung von 22 Fuß. Nach der Meinung mehrerer Pariser Naturforscher und unter Andern des Herrn Cuvier dürfte das Alter des Wallfisches 900 bis 1000 Jahre betragen.

Polen.

Warschau, vom 8. May. — Auf den Grund des Art. 38 des am 3. May 1815 zu Wien geschlossenen Friedens-Traktats, waren Commissarien von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, zu dem Zwecke zusammengetreten, um eine Vereinbarung hinsichtlich der Grenzen des Königreichs Polen und des Königreichs Gallizien zu treffen. In Folge der gepflogenen Unterhandlungen ist nunmehr zwischen den beiderseitigen Commissarien, dem kaiserl. russ. General-Lieutenant

d'Auvray und k. polnischen Obrist-Lieutenant von Bojanowicz und dem k. österr. Minister-Residenten zu Krakau, Baron von Lipowski, und k. österr. Oberst-Lieutenant Baron v. Blagoevich, ein Grenz-Vertrag abgeschlossen und der vollständige Inhalt desselben in den Zeitungen vom 6. May abgedruckt worden.

Italien.

In Florenz ist am 4. May unter allgemeinem Bedauern der russ. Comthur Graf Konstantin Demidoff gestorben, der seit mehreren Jahren in dieser Stadt wohnte und seinen ungeheuern Reichthum zur Beförderung der Künste und zu wohlthätigen Handlungen benützte. Er war erst 55 Jahre alt.

Türkei und Griechenland.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands enthält folgende Nachrichten: Aus einem heutigen Privat-Schreiben von Salamis erfahren wir, daß gestern ein Corps von unserm Lager in Eleusis nach dem Dorf Menidi (nördlich von Athen) vorgerückt ist, das von 600 Türken besetzt war. Sobald die Feinde den Anmarsch der Unsrigen erfuhren, kamen sie sogleich zum Dorfe heraus, um die Unsrigen zurückzuwerfen. Es entstand ein Gefecht, und anfänglich hatten die Türken die Oberhand wegen der stärkern Anzahl; doch säumten die Unsrigen nicht zu siegen, und den Feind zu schändlicher Flucht zu nöthigen; sie tödteten viele, indem sie ihn eine lange Zeit verfolgten, und machten auch einen Gefangenen. Von den Unsrigen wurden nur 6 Mann verwundet. Sie nahmen dem Feinde viele Ochsen und Schaafe. Aus dem nämlichen Schreiben erfahren wir, daß die in Attica befindlichen Feinde sehr verlassen sind.

Aegina, vom 1. April. — Gestern langte aus Chios der Admiral Miauli an, auf seiner Fregatte an 1200 Mann bringend, und heute überschifft er nach Eleusis. Der Oberst Fabvier ist mit den regulairen Truppen in Methana eingetroffen, und heute hat er sich hier dem Präsidenten vorgestellt. — Schmerzliche Nachricht. Die Expedition von Chios ist mißlungen! Eine kleine Flottille, die gegen alle Erwartung im Kanal von Chios erschien, bewirkte am 12. März die Ausschiffung in die Festung von nur 1200 Türken; denn die seit lange erwartete Fregatte Hellas, die am 14. d. M. ankam, verhinderte die weitere Ausschiffung. Eine so unbedeutende Landung erzeugte doch dieses schreckliche Unglück, worüber alle gute Griechen, und die ganze civilisirte Welt trauern wird; aber zu einem kleinen Troste mögen sie erfahren, daß nur das Land von Chios in den Händen der Barbaren geblieben ist, die christlichen Einwohner aber alle gerettet worden sind. Die Chioten, die diese Expedition mitgemacht haben, sind jetzt nicht in der Verfassung, um darüber zu sprechen, da sie die traurige Lage ihrer geretteten Landsleute theilen; aber sie wollen in der Folge dem Publikum einen umständlichen und aufrichtigen Bericht mittheilen über den Anfang, den Fortgang und das Mißlingen dieser Expedition, damit sowohl der Grieche als der Fremde erfahre, was eigentlich das Mißlingen derselben bewirkte.

Berichten aus Zante vom 26. April zufolge, wurde die Blockade der südlichen Häfen der Morea (Navarin, Modon und Koron) in der letzteren Zeit größtentheils von französischen Kriegsfahrzeugen, fortwährend aufs strengste gehandhabt, so daß es nur selten einem oder dem andern Fahrzeuge gelingt, Proviant oder andere Vorräthe nach diesen Plätzen zu bringen. Unter Ibrahim Pascha's Truppen in Koron war eine Meuterei ausgebrochen, die bei Abgang der letzten Nachrichten noch nicht gedämpft war. Unlängst ist nun auch das russische Admiralschiff Azoff, an dessen Bord sich der Vice-Admiral v. Heyden befindet, nebst drei andern russischen Kriegsfahrzeugen, wieder in den Gewässern von Navarin erschienen. Das russische Linienschiff Alexander, welches zu gleicher Zeit mit obigen Schiffen von Malta nach jenen Gewässern gesegelt war, ist am 23. April in Zante vor Anker gegangen, um sich daselbst auszubessern, da es durch ein Zusammenstoßen mit einem andern russischen Schiffe vor Navarin beschädigt worden war. (Oesterr. Beob.)

Brasilien.

In einem Briefe aus Bahia vom 12. März heißt es: „Ohngefähr 500 Sclaven mit Säbeln und Gewehren bewaffnet, sind nach den benachbarten Wäldern entlaufen. In einem derselben faßten sie Posto, und begingen Excesse gegen die Weißen auf den Zuckerplantagen. Man sandte Truppen gegen sie ab; 50 der Anführer wurden getödtet, und eben so viel gefangen genommen, aber es fielen auch mehrere Soldaten, indem die Schwarzen, wohl wissend, daß sie keine Gnade zu erwarten hätten, wie Wüthende fochten. Die übrigen sind tiefer in den Wald geflohen. Dieser Vorfall ist indessen kein Gegenstand des Alarms für uns, da er sich beinahe alle Jahr regelmäßig unter den Nagôs, einer verzweifelten Menschenrace von der Küste von Guinea, zuträgt. Gestern ging das Gerücht, daß die aufrührerischen Schwarzen sich der Stadt nahten, um sie anzugreifen; wir trafen deßhalb Vertheidigungsanstalten, aber alles blieb ruhig."

Miscellen.

Man meldet aus Königsberg in Pr. vom 9. May: „In dieser Provinz ist die Wolle mehrerer Güter schon auf den Schaafen, unter einiger Erhöhung der vorjährigen Preise, verkauft worden."

Der zwischen dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Hessen abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag dauert vorläufig bis zum letzten December 1834. Will alsdann ein Theil zurücktreten, so ist eine einjährige vorherige Kündigung nöthig, widrigenfalls der Vertrag abermals auf 6 Jahre gilt u. s. f. Um das Theilungsverhältniß genau zu bestimmen, soll von 3 zu 3 Jahren die Uebersicht der neuesten Bevölkerung gegenseitig mitgetheilt werden; daß diese Theilung nach der Seelenzahl, vor der Hand im Preuß. nur nach der in den westlichen Provinzen befindlichen Einwohnerzahl erfolgen werde, ist früher schon gemeldet worden.

Vor einigen Tagen ist in Halle von dem Professor Rauch in Berlin folgendes Schreiben an den Bürgermeister Dr. Mellin eingegangen: „Ew. Wohlgeb. beehre ich mich und allen so thätigen liebevollen Theilnehmern an dem Denkmale der Anerkennung des großen Menschenfreundes A. H. Franke, mitzutheilen: daß am Freitag den 25sten April, Mittags, dessen Statue glücklich gegossen worden, und in allen Theilen, nachdem ich solche, von der Form entblößt, gesehen habe, vortrefflich gelungen ist. Die Statuen der beiden Kinder werden auch noch in dieser Woche gegossen werden. Heinrich Hopfgarten, dem hiesigen Formengießer, hatte ich diese Arbeiten übertragen, und sie sind die ersten Erzeugnisse dieser neuen und ersten Privatgießerei in Berlin (Charitéstraße No. 6.) Berlin, den 1. May 1828. Rauch."

Die Heuschrecken, welche im vorigen Jahre mehreren Gegenden des Regierungs-Bezirks von Potsdam nachtheilig wurden, zeigen sich auch in diesem Jahre, und es ist im bevorstehenden Sommer um so mehr Gefahr zu besorgen, als nach den bisherigen Erfahrungen das frühzeitige Erscheinen der Brut auch ihre größere Vermehrung zur Folge hat. Die Regierung hat die Unterbehörden zu Vorsichtsmaaßregeln aufgefordert.

Zu Valenciennes grub am 18. März ein gewisser Charles Barbier in seinem Garten um einige Steine auszunehmen, und fand in einer Tiefe von 8 Fuß einen Mosaik-Fußboden, welcher sehr gut erhalten war und dessen Zeichnung und Vertheilung vom besten Geschmacke zeugte, und große Aehnlichkeit mit den zu Herculanum und Pompeji gefundenen hatte. Der zu Tage geförderte Theil hat 8 Fuß Länge zu 7 Fuß Breite und macht doch noch nicht den vierten Theil des Ganzen aus. Man bemerkt außer mehrern Halb-Tinten, 3 Hauptfarben. 1) Blau, welches aus den Steinbrüchen von Bavai herrührt. 2) Weiß, aus Ferrière la Petite genommen und Roth, welches durch kleine Würfel von gebranntem Thon gebildet wird. An dem sichtbaren Theile dieses dreifarbigen Mosaik's bemerkt man rings herum einen Rand von wohlerhaltenen und gezeichneten Arabesken und in der Mitte zwei Tauben in natürlicher Größe mit einem 14 Zoll langen Fische. Diese Thiere sind mit vieler Wahrheit dargestellt.

Ein italienischer Reisender, Hr. Onorato Matucci, ist nach 36jähriger Abwesenheit nach seiner Vaterstadt Rom zurückgekommen, und bringt aus China eine sehr große Sammlung kostbarer Gegenstände mit. Der gelehrte Reisende hat auch statistische Notizen mitgetheilt, nach welchen die Bevölkerung Chinas 148 Mill. Seelen beträgt, nicht 333 Mill., wie Lord Maccartney angiebt. Die Ausdehnung des chinesischen Reichs beträgt 700,000 □Meilen; die Armee zählt 1 Mill. 288,000 M., nämlich 800000 M. Fußvolk, 400,000 Reiter und 88,000 Seesoldaten. Das kaiserl. Einkommen, sowohl in baarem Gelde als in Naturalbezügen, beläuft sich auf 79,000 Mill. Leang (ungefähr $2\frac{1}{4}$ Milliarden Gulden). Ein großer Theil dieser Einkünfte wird in Getreide in den öffentlichen Speichern niedergelegt, wo beständig große Vorräthe in Bereitschaft gehalten werden.

Zu Venedig sind vor Kurzem acht Madrigale und zehn Sonnetten von Tasso, die noch niemals gedruckt waren, öffentlich bekannt gemacht worden.

Die in unglaublicher Progression zunehmende, und das medicinische Bedürfniß von ganz Europa weit übersteigende Einfuhr des coculus indicus, der nux vomica und anderer giftigen und berauschenden Substanzen in England, hat auf die Entdeckung geführt, in welchem Umfange die Biervergiftung von den Londoner-Brauern, insbesondere bei Bereitung des Porterbieres getrieben wird. Das von allen Kennern wegen der Gründlichkeit, Kraft und Beredsamkeit seiner politischen Raisonnements so hochgeachtete Sontagsblatt, the Watchman, welches unter allen in England erscheinenden Zeitschriften nicht nur die Gesinnung des besseren Theiles der Nation am unbefangensten ausspricht, sondern auch überhaupt dem Ideale eines echten Volksblattes am nächsten kommen dürfte, hat jenen wichtigen Gegenstand zur Sprache gebracht. Es führt die Sache der Gerste und des Hopfens von Alt-England gegen die tropischen Surrogate, Reize und Gifte mit demselben Feuer und Witz, mit welchem es die alten Schranken der britischen Gewerbs- und Commerz-Politik gegen den Freiheitsschwindel der neuen Industrie-Philosophen vertheidigt; gleich wachsam für alles, was der großen

Masse der gewerbtreibenden Stände sowohl bei ihrer Arbeit, als auch bei ihren Genüssen verderblich werden könnte. — Seine Denunciation der Biervergiftung hat beim englischen Publikum, zumal bei dem medicinischen, allgemeine Sensation erregt; unzählige Krankheitserscheinungen, die seit einigen Jahren bei den arbeitenden Ständen in England vorgekommen sind, werden in allen ihren Symptomen durch die bloße Nennung jener tödtlichen Substanzen erklärlich; und wie ernsthaft das Ungewitter ist, welches sich über die Londoner-Brauherrn zusammenzieht, da die Sache wahrscheinlich noch in der gegenwärtigen Parlaments-Sitzung zur Sprache kommen wird, läßt sich daraus entnehmen, daß, bei der unermeßlichen Bierconsumtion von England, eine Biervergiftung in ihren Folgen nicht viel weniger furchtbar, als eine Brunnen-Vergiftung erscheinen kann.

Das schönste Krankenhaus befindet sich in Lyon. Es ist ein Werk des Baumeisters Soufflot, welcher in Paris das Pantheon aufführte. „Wenig Fürsten in ganz Europa wohnen so prächtig, als die Kranken in Lyon," versichert Schubert in seiner Reise durch das südliche Frankreich. Den Eintritt bildet eine Säulenhalle; den Hof umgeben bedeckte Säulengänge. Eine Reihe Säle läuft neben der andern und in ihnen stehen an 2000 eiserne Bettstellen. Fast alle Säle haben die Aussicht auf die Rhone, mit der schönsten Landschaft.

In dem Dorfe Klein-Kotzenau bei Lüben, hatte den 15ten d. die Ehefrau eines dortigen Schuhmachers, bei Ausräumung einer Stube um sie auszuweißen zu lassen, die Unvorsichtigkeit, das unter mehreren Sachen darin befindliche Rattenpulver auf das Kinderbette zu legen; die kleine 4jährige Tochter derselben, die es wahrscheinlich für eine Näscherei hielt, verschluckte es ganz und wurde so unter den grausamsten Schmerzen nach 12 Stunden ein Opfer der mütterlichen Sorglosigkeit.

Todes-Anzeige.

Am 17ten d. M. Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach einem 6tägigen Krankenlager, plötzlich am Nervenschlage in einem Alter von 27 Jahren, unsere gute einzige Schwester und Schwägerin Amalie Auen. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige zur stillen Theilnahme.

Militsch den 20. May 1828.

Ernestine Göldner, geborne Auen, als Schwester.
Eduard Göldner, Ober-Steuer-Controlleur, als Schwager.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 21ten Mai 1828.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$142\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{3}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 23\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103	—
Wien in 20 Kr	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Berlin	a Vista	$99\frac{5}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$

Geld-Course.

		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$115\frac{7}{12}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{3}{4}$

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	98
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$88\frac{5}{12}$
Preufs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	$30\frac{1}{6}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$96\frac{5}{6}$	$96\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{2}{3}$	—
Holl. Kans et Certificate		—	—
Wiener Einl. Scheine	-	$41\frac{5}{6}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	$93\frac{3}{4}$	—
Ditto Anleihe-Loose		—	—
Ditto Bank-Actien		—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$104\frac{7}{12}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl	4	105	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		80	$79\frac{1}{2}$
Disconto		5	—

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 22sten: (Neu einstudirt) Aschenbrödel. Clorinde, Dem. Mariane Kainz, vom Großherzogl. Hoftheater della Pergola zu Florenz, als Gast.

Freitag den 23sten: Mirandoline. — Hierauf: Herr von Ich.

Beilage

Beilage zu No. 119. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 22. Mai 1828.

Angekommene Fremde.

Im Rautenkranz: Se. Durchl. Fürst v. Cartorysky, Hr. Strzelecki, Gouverneur des Fürsten, beide von Pulawy. — In den drei Bergen: Hr. v. Reinersdorff, von Stradam. — In der goldnen Gans: Hr. v. Köckritz, von Mechau; Hr. Droz, Hr. Koch, Kaufleute, von Hamburg; Hr. Degenkorb, Kaufm., von Edinburg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Salminsky, von Schildberg; Hr. Schlichting, Rathmann, von Riga; Hr. Mayer, Stallmeister, von Leubus. — Im blauen Hirsch: Hr. Peisker, Gutsbes., von Woitsdorff; Baronesse v. Seidlitz, von Kattern; Hr. Müller, Oberamtm., von Borganie; Hr. Königk, Hofprediger, von Poln. Wartenberg. — Im weißen Storch: Herr Graf v. Pfeil, von Vogelgesang. — In der goldnen Krone: Hr. Baßler, Partikulier, von Schweidnitz. — Im Zepter (Ohl. Thor): Hr. Brade, Lieutenant, von Tschechnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Fiebig, Kaufm., von Bolkenhayn, Nicolaistraße Nro. 75; Hr. Hoheisel, Kaplan, von Barzdorff, Kirchstraße No. 1; Hr. Walley, Kaufmann, von Leeds, Hintermarkt No. 5.

Zurückgenommener Steckbrief.

Der in den öffentlichen Blättern durch Steckbriefe vom 18ten April cur. verfolgte Müller, Bernhard Stiller aus Schimmerau, ist wieder aufgegriffen und hier eingeliefert worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Trebnitz den 16ten May 1828.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 10. Dezember 1825 zu Metschkau bei Striegau verstorbenen Pastor Gustav Friedrich Sommer, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigen Falls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 10. Mai 1828.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Königl. Land- und Stadtgericht bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die hier Orts unter Eheleuten durch Vererbung Statt findende Gütergemeinschaft zwischen der Anna Rosina, gebornen Teichmann und deren Ehemanne dem Bauer Johann Hübner zu Ober-Blaßdorff auf den Antrag der Ersteren, bei deren Entlassung aus der Vormundschaft ausgeschlossen worden ist.

Liebau den 12ten Mai 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht. Kube.

Subhastation.

Im Wege der freiwilligen Subhastation soll das hierselbst sub No. 173. auf der Hiersegasse belegene, den Zimmermeister Worbsschen Erben gehörige, und unterm 25. Juli 1827 auf 450 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus meistbietend verkauft werden. Termin dazu haben wir auf den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichtszimmer vor dem Herrn Assessor Hopf angesetzt, zu welchem wir alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken vorladen: daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Fundus zugeschlagen werden wird.

Strehlen den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Bei der Oberschlesischen Landschaft werden für den bevorstehenden Johannis-Termin zur Eröffnung des Fürstenthums-Tages der 12te Juni d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen die Tage vom 18ten bis zum 23sten Juni einschließlich und zur Auszahlung derselben die Tage vom 24sten Juni bis zum 5ten Juli d. J. mit Ausnahme der Sonntage hiemit bestimmt, auch zugleich die frühere Anordnung wieder in Erinnerung gebracht, wornach die Pfandbriefs-Präsentanten von mehr als drei Stück Pfandbriefen Consignationen darüber bei Vermeidung der Zurückweisung beizubringen, die nach Breslau an die Schlesische General-Landschafts-Kasse zahlenden Dominien aber die Empfangscheine der letztern, Behufs Umtausches gegen Quittung der hiesigen Landschafts-Kasse noch vor dem am 5. Juli c. stattfindenden Kassen-Schluß an die hiesige Landschafts-Kasse einzusenden haben. Ratibor den 10. Mai 1828.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.

☞ Verkaufs-Anzeige.

Auctions-Anzeige.

Den 12. Juni d. J. Früh 9 Uhr sollen auf der Kupferschmiede-gasse zum wilden Mann, im Keller nach der Straße heraus, in einzelnen Kuffen

10 Kuffen feine süße Ober-Ungar-Weine,
10 dto. feine herbe Ober-Ungar-Weine,
1500 Bout. fetter süßer Ober-Ungar-Wein in Parthien von 20 bis 25 Flaschen,
4 Eimer weißen und
4 dto. rothen Franzwein,

gegen baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 20. Mai 1828.

Fähndrich.

Zu verkaufen.

Es ist die vor dem Ohlauer-Thor gelegene, sogenannte Margarethen-Mühle billig zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfragen, Klosterstraße No. 50. Breslau den 22sten Mai 1828.

W. Haberkern.

Zu verkaufen.

200 hochveredelte Schaafe stehen billig zum Verkauf, wo? weiset Hr. Wagner, Schmiedebrücke No. 53. auf frankirte Briefe nach.

Schaaf-Scheeren

und Vorlegeschlösser mit Vexir, beide ächt englisch, silberplattirte Steigebügel, Kandaren und Sporen, versilberte Zwingen, Gabeln und Schieber zu Regenschirmen, viele andere kurzen Waaren und die Arbeiten aus der Blinden-Unterrichts-Anstalt, empfehlen zu geneigter Abnahme ganz ergebenst

Breslau den 22sten Mai 1828.

W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Anzeige.

In großer Auswahl erhielten ganz vorzügliche Mailänder seidene wasserdichte Herren-Hüte, das Stück zu 40, 45, 55, 75 und 85 Sgr.; goldene und silberne Tauf-, Confirmations- und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Medaillen von Jachtmann und D. Loos Sohn aus Berlin, so wie sehr schöne Bernstein-Waaren zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner & Sohn am Ringe No. 43. neben der Naschmarkt-Apotheke.

Bekanntmachung.

Der verstorbene hiesige Kaufmann Friedrich August Feye, hat durch sein Testament verordnet: daß seine seit vielen Jahren unter der Firma: P. A. Feye bestandene Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren-, Wein- und Tabakhandlung, für Rechnung seiner mitunterzeichneten Wittwe und seiner unmündigen Kinder, in fortdauernder Compagnie mit seinem Handlungs-Gesellschafter Herrn G. Kerger, fortgesetzt werden solle. Von der Wittwe und den Vormündern der Kinder ist die Erbeserklärung vor Gerichte verlautbart.

Dies veröffentlichen wir hiermit, mit Approbation der Ober-Vormundschaft dieser Kinder, in Ansehung sämmtlicher etwaniger, uns jetzt unbekannter Gläubiger jenes Verstorbenen, mit dem Aufrufe: sich innerhalb sechs Monaten mit ihren vermeintlichen Forderungen, schriftlich oder mündlich bei uns zu melden, widrigen Falls sie nach der Erbtheilung sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils würden halten können. Liegnitz den 13. Mai 1828.

Louise Sophie Amalie verwittw. Feye, geborne Raschke.

Die Vormünder der minorennen Kinder:
A. G. Kreißler. F. W. Fiebig.

Verkaufs-Anzeige.

Weil mich das große Unglück getroffen hat, mein letztes geliebtes Kind im Alter von 15 Jahren zu verlieren, so habe ich mich entschlossen, mein vor 12 Jahren erkauftes Dominial-Gut Niedermittel-Peilau, ½ Meile von Reichenbach entfernt, aus freier Hand und ohne Einmischung eines dritten zu verkaufen. Die nähern Verhältnisse, so wie der Zustand des Gutes können zu jeder Zeit hier bei mir in Erfahrung gebracht werden; es wird zu diesem Kauf ein baares Kapital von ohngefähr einige Dreißigtausend Reichsthaler baar, oder Pfandbriefe erforderlich seyn.

Niedermittel-Peilau den 18. Mai 1828.

Fr. v. Kleist,
Major a. D. und Ritter des Verdienst-Orden.

Anzeige.

Die erste Abtheilung meines Verzeichnisses neu angekaufter Bücher zu niedrigen Preisen, wird an jedermann unentgeltlich ausgegeben. Auch werden ganze Bibliotheken sowohl als einzelne Bücher jederzeit bei mir gekauft und sogleich baar bezahlt.

Böhm, Antiquar, Schuhbrücke No. 62. im goldnen Hunde.

Nachricht für die Besucher der Schlesischen Gebirge.

Im Verlage der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Grüson und Comp. in Breslau ist erschienen:

Wegweiser durch das Sudetengebirge,

von

J. C. G. Berndt.

712 eng gedruckte Seiten nebst einer Totalansicht des Riesen-Gebirges, mit Angabe der neuesten Höhenmessungen und Vergleichungen der übrigen Erdhöhen. Preis gebunden 2 Rthlr.

Nebst einer Reise-Karte in 2 großen Blättern 3 Rtlr. Hieran schließen sich: 32 malerische Abbildungen Schlesischer Gebirgsgegenden. Preis schwarz 1 Rtlr. colorirt 4 Rtlr.

Statt aller Anpreisungen möge hier ein Auszug der, in der neuen Breslauer Zeitung, Jahrgang 1827. No. 186. enthaltenen Rezension seinen Platz finden.

Es ist nicht zu verwundern, wenn mit der Zunahme der das Riesengebirge Besuchenden, auch die Anzahl der Hand- und Taschenbücher, welche sich dem Reisenden als Wegweiser empfehlen, sich vermehrt hat. Wenn aber die Mehrzahl derselben den gerechten Anforderungen kaum entsprach und mehr oberflächliche als gründliche Belehrung gewährte, manche auch durch zu vieles Raisonnement den verständigeren Leser belästigten, so darf man es dem eben angezeigten Buche zum Ruhme nachsagen, daß es einen ernsteren und gediegeneren Charakter an sich trägt, und für den vorliegenden Zweck auf das Genaueste berechnet ist. Wir haben nunmehr ein Werk, das ohne eine wissenschaftliche Form, wie sie etwa eine statistisch-topographische Darstellung der Sudeten zu geben hätte, das gewährt, was gerade der Reisende davon verlangt, übersichtliche und genügende Belehrung. Der Verf. hat sein Buch in vier Abschnitte getheilt: Reisekunde, Wegekunde, Ortskunde und Schriftenkunde. Die Reisekunde giebt uns nöthige Belehrung in ökonomischer, diätetischer ꝛc. Hinsicht über das Reisen überhaupt, namentlich in die Sudeten. Wir können aus eigener und fremder Erfahrung bestätigen, daß die hier gegebenen Regeln und Winke nicht aus der Luft gegriffen, sondern durchaus aus einer langen Erfahrung entnommen sind, und jedem, der eine Reise der Art unternimmt, zur strengen Befolgung anempfohlen werden müssen. Wir bekennen, in keiner Schrift dieser Art so viele berücksichtigungswerthe Punkte in so wenigen Seiten zusammengedrängt gefunden zu haben. Die hierauf folgende Wegekunde von S. 29. bis 267. ist der eigentliche Wegweiser, indem wir hier alle Marschrouten, welche von jedem Orte aus möglich sind, nebst den Entfernungen in alphabetischer Ordnung verzeichnet finden. Genauigkeit, Vollständigkeit und zweckmäßige Ausführung des angenommenen Plans gereichen auch diesem Theile zu großem Lobe. Der Verf. hat hier bei großer Kürze die größte Deutlichkeit beibehalten, und man muß ihm diesen Theil der Arbeit um so mehr zum Verdienst anrechnen, als er auf das Vollständigste durchgeführt ist, obwohl er der mühevollste und an und für sich der unerfreulichste war; zumal er auch der Erfindung des Planes nach durchaus seine eigene Arbeit ist. Auf diesen folgt der dritte Abschnitt, die Ortskunde von S. 268. bis 701., welcher als Kommentar des vorhergehenden dienend, alles Merkwürdige oder Interessante der einzelnen Städte, Berge, Hügel, Flüsse, kurz aller Plätze in alphabetischer Folge aufführt. Wir erinnern uns nicht, in den von uns genauer nachgesehenen Abschnitten irgend etwas von einiger Bedeutung vermißt zu haben; auch die historischen und statistischen Notizen sind überall sorgfältig beachtet, und interessante Punkte durch eine kurze Andeutung ihrer Schönheiten hervorgehoben. Wir haben hierbei Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der Verf. einerseits die besten vorhandenen Quellen mit großer Umsicht und kritischer Würdigung benutzt, andererseits aber überall selbst gesehen hat, so daß die von ihm gegebenen Schilderungen als unmittelbare Bilder einer lebendigen Anschauung vor die Seele des Lesers treten. Auch hier hat der Verf. in einem kleinen Raum eine Menge von Notizen zusammenzudrängen gewußt.

Wir empfehlen dieses Buch also der Aufmerksamkeit des reisenden Publikums, mit der Ueberzeugung, daß Niemand seine Erwartungen getäuscht finden werde. Die Verlagshandlung hat zur äußern Ausstattung desselben durch gutes Papier und scharfen annehmlichen Druck ihr Mögliches beigetragen.

Anzeige von Oelgemälden und Kupferstichen.

Einem kunstliebenden hohen Publikum mache ich ergebenst bekannt: dass die Sammlung von Oelgemälden, Weidenstrasse zur Stadt Paris, nur noch auf kurze Zeit aufgestellt ist, und indem solche sehr billig verkauft werden, bitte ich um geneigten Zuspruch. Auch in meinem Laden am Ringe No. 22., dem Schweidnitzer Keller gegenüber, sind mehrere der vorzüglichsten Kupferstiche, als: die Vermählung Maria von Longi, Madonna von Müller, mehrere von Wolett, Strange, Morghen u. s. w. in alten guten Abdrücken angekommen, eben so auch die bekannten neuern Pariser Kupferstiche und Steindrücke aller Art, zu deren geneigten Abnahme sich ergebenst empfiehlt der Kunsthändler Ant. Fietta.

Die Oelgemälde sind des Morgens 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu sehen.

Anzeige.

Alle Sorten Vogelfutter sind zu haben in der Eck-Bude auf dem Neumarkt, der Catharinen-Ecke schräge über, wie auch in meiner Wohnung im Meerschiff, Schweidnitzerstraße No. 37. Spielmann.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.